

Auflistung der Antworten in den Textfeldern

"Was macht für Sie eine:n professionelle:n Jazzmusiker:in aus?" (Frage J002_08a)

Komponiert, arrangiert oder produziert eigene Jazz Musik

Sehr gutes Spiel-level, sehr gute Kenntnisse, Interesse an Erhalt oder Weiterbildung des Jazz', bezieht mindestens einen Teil seiner Gage aus Jazz Gigs und/oder Jazz spezifischer Pädagogik

verwendet mehr als 60 % der Arbeitszeit für Musik ODER erwirtschaftet mehr als 60 % des Einkommens mit Musik.

spielt hauptsächlich und mit der meisten Begeisterung Jazz

Hat Berührungspunkte mit der Szene

Ist musikalisch und spieltechnisch auf sehr hohem Niveau

Auch Autodidakten sind professionelle Jazzmusiker wenn sie sehr viel Zeit investieren, und über Jahre sehr gut wurden.

Kann gut Jazz spielen/singen

facettenreich, Offenheit, reflektiert im Hinblick auf Zusammenspiel/-arbeit und sozialer Umgang

betreibt ihr/sein Metier professionell

GEMA Registrierung/Deutsche Jazz Union Zugehörigkeit/GVL Registrierung

wird von jeder Person über sich selbst definiert

Künstlerische Jazz spezifische Fähigkeiten im Jazz auf seinem Instrument/ Stimme

Komponiert u./o. arrangiert

Chops

Art der Jazzausbildung: Sonstiges (J101_05a)

größtenteils autodidaktisch

von Kolleg*innen und anderen Musiker*innen

Erfahrungen im gemeinsamen Spiel mit erfahrenen Musiker:innen gesammelt

Workshops und vor allem die Bühne

Berufsfachschule

Workshops

Big Band in Schulzeit, sehr prägend und wegweisend!!

keine

Workshops

Workshops

Berklee College of Music

workshops/ Einzelstunden

Ausbildung am sächdischen Landesgymnasium für Musik Carl Maria von Weber

Street

Die Bühne

Gründe für fehlende Jazzausbildung (J102_01)

Als ich anfang, gab es das zwar schon an der HMDK den Studiengang, aber ich hatte kleine Kinder und habe deshalb keine Aufnahmeprüfung gemacht. Unterricht außerhalb war leider zu teuer ..

1. Grund :Viele Berufsausbildungen auf anderen Kunst Gebieten, kein weiteres Geld für die Musikausbildung jetzt noch zu machen, dabei war es seit meiner Kindheit Sängerin zu werden. 2. Grund:.. Zu alt einen Sponsor zu bekommen oder ein Stipendium. Dieses bekommen meistens die jungen Leute.

Kein adäquater Lehrer im ländlichen Raum

Nicht nötig.

Wurde am Konservatorium nicht genommen...

Jazzausbildung: "Welche Art von Benachteiligung haben Sie erfahren?" (J110_01)

Gewisse Fähigkeit wird a priori nicht zugetraut

rassismus

Die Jazzausbildung ist gegenüber der klassischen Ausbildung strukturell unterentwickelt und unterfinanziert

Rassismus

Beispielsweise keine eigenen Noten/stimmen bekommen sondern irgendwie bei Bläsern mitgespielt/geschaut weil man manchmal als weibliche Sängerin als nicht fähig genug gesehen wird oder blöde Sprüche/Witze

Jazz und Pop wird nie so Ernst genommen wie Klassik

Als Schulmusik mit Hauptfach Jazz wird man nicht in die Kurse und Veranstaltungen des Jazz-Pop-Instituts eingebunden. U.a. aufgrund mangelnder Kapazitäten, z.B. in Jazz-Gehörbildung

"Jazz ist niedere Musik" und Menschen in einem Jazz-Hauptfach werden in musikalischer und künstlerischer Hinsicht weniger ernst genommen

sexistische Bemerkungen und Witze, psychische Gewalt und Machtmissbrauch

Ausgeschlossenheit in der Jazzstudenten-Bubble

Als Mutter war ich sofort komplett aus der Szene raus. Es war unfassbar - plötzlich nicht mehr gefragt

sexistische belästigung aufgrund meines genders und kleiderwahl, nicht akademiker background also herausforderung in sprache, schrift, anträge ect., psychisch chronisch krank also mehrere monate nicht anwesend

Abwertung von Jazz Gesang als nicht gleichwertig zu Instrumentalisten, Ausgrenzung aus Projekten/Nicht ernst genommen werden als Musikerin; keine Festanstellung an der Musikschule mit der Begründung, dass ja bestimmt Kinder geplant sind und ich das nicht brauchen würde, weil mein Mann ja Lehrer sei - die männlichen Kollegen mit weniger Erfahrung und Engagement müssten ja nun Familie ernähren.

Als Mann benachteiligt

Sexismus

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

Weiblich(Männer haben das sagen) Sängerinnen haben kaum Raum weil die männliche und Instrumentensektion 98 % des Bühnenraumes füllen. 2. Benachteiligung junge Sängerinnen werden gepusht(in kurzen Röcken..) ... Qualität ist dann egal Hauptsache dekorativ..

sexuelle Anzüglichkeit eines männlichen homosexuellen Abteilungsleiter gegenüber mir (männlich), nachdem ich mich gewehrt habe wurde ich aus seinen Ensembles geworfen mit der Begründung ich sei nicht gut genug und er hat knapp ein Jahr nicht mit mir gesprochen.

Als Sängerin ist man manchmal außen vor

Selektion durch Qualität

Diskreditierung aufgrund der persönlichen Abneigung des Dozenten mir gegenüber. Er fand außerdem ich sei nicht "Jazz" genug und warf mir ständig vor ich sei faul, weil ich nicht schnell genug die erwünschten Lernfortschritte machte.

kein Unterricht :)

Absagen, Ausgrenzung aufgrund musikalischer und nichtmusikalischer Faktoren (Einstellung, Attitude etc.)

"Zb. kein passenden Musiktheorie bzw. Gehörbildungsunterricht bekommen, da nur auf Klassik ausgelegt war

Zb. manchmal nicht so wohlgeföhlt bei älteren Männern , nicht so richtige Vorbildspersonen

Zb. oft jüngste Person, wurde nicht wirklich aufgenommen....."

Übergriff, Ausschluss, geringere Wertschätzung

Unterrepräsentation

Ignorieren, Jobs nicht bekommen

Der Leistungsdruck kann bekloppt machen und kann einen vergessen lassen, dass es nur darum geht Medium für künstlerische Energie zu sein - ganz gleich ob virtuos oder "normal"

Altersbeschränkungen bei Förderungen und Preisen

Machtmissbrauch von dozierender Person

Geringeres Stipendium auf Grund von Hauptinstrument. Andere Instrumente wurden mehr benötigt

Weiblichen Personen wird häufig weniger zugetraut und ich musste mich erstmal trauen/behaupten; sexistische Kommentare;

Ich wurde nicht ernst genommen (durfte z.B. mein gewähltes Thema nicht als Diplomarbeitsthema nehmen, weil es dem Prof nicht gepasst hat, es war Latinjazz, kurz danach hat er in einem Latinjazzensemble mitgespielt und von der Musik geschwärmt); ich wurde nicht abgeholt, wo ich war; ich bekam zu hören, Frauen hätten im Jazz nichts zu suchen; viele sexistische Kommentare; ich hatte nur einen Prof der in jeder Prüfung saß, und der hatte ein Problem mit Frauen im Jazz.

Respektlosigkeit, geringe Wertschätzung, nicht Ernst nehmen, Absprechen von Fähigkeiten aufgrund des Geschlechts, sexistische und beleidigende Äußerungen

Zb Kaum Tipps bei band Unterricht, wahrscheinlich viel darauf bezogen, dass einige Instrumentalist:innen sich wenig mit Stimme beschäftigen/ auskennen/ sich dafür interessieren

wenig finanzielle Unterstützung durch Eltern.

Machtmissbrauch, Diskriminierung

Andere waren besser.

Akademische Abgrenzung

Machtmiss, übergriffiges Verhalten, sexuell übergriffiges Verhalten, keine Änderungen nach mehrfachen Beschwerden

Vorbereitung auf die Berufsalltag: "Welche Aspekte vermiss(t)en Sie?" (J113_01)

Wie kann ich von dem was ich gerlern habe leben?

Music Business (Steuer, Rechnungen, Auftragsaquis, alles was nicht Spielen ist eben)

- stärken der Künstler*innen Persönlichkeit
- live Erfahrungen (bzw. Förderung von eigenen Projekten)
- strukturierter, zielführende Unterricht um Basics abzudecken
- Auseinandersetzung mit strukturellen Problemen im Jazz
- (mehr Angebote z.B. Seminare zu historischen flinta* Personen im Jazz, Aufklärung/ Lösungsansätze für Mangel an flinta*Personen im jazz, Übestrategien, Musiker*innen Psyche etc...)

stärken einer eigenen Musikerpersönlichkeit. Produzieren eigener Musik von Songwriting via Recording bis Publishing.

keine aber ich studiere auf Lehramt mit Jazz-Hauptfach, habe also keine dringende Aussicht auf ein Leben als Berufsmusikerin im Jazz

Generell: Wie geht man mit Finanzen um, wo/wie organisiere ich evtl Fördergelder, wie stelle ich eine Band zusammen, was macht guten Unterricht aus

mehr Interesse für persönliche Lage und mehr aktiver Output und Anleitung

Musikmarkt/Musikbusiness, Selbstvermarktung, Studioproduktion, Netzwerken/Austausch, keine digitalen Formate

Aspekte des Unternehmertums

Selbstvermarktung, Fördermittel beantragen, Businessstemen

Eine Sensibilisierung für politische und Gesellschaftlich relevante Themen in Bezug auf Diskriminierung aller Art.

Eine kritische Auseinandersetzung mit diesen Themen vor allem in Bezug auf die Musikszene, die Industrie, die Geschichte, die pädagogische Arbeit und vorallem eine Sensibilisierung der Dozierenden für besagte Themen. Der Umgang von Dozierenden an den Jazzhochschulen, vor allem mit ausländischen Studierenden ist zum Teil haarsträubend.

Realitätsbezug

-> es geht immer nur darum, alleine zu üben, aber man spielt normalerweise nicht alleine, sondern es geht um Gemeinschaft, Zusammenspiel

Management/ Vermarktung

Offenheit für andere Lehrmodelle

Arbeitsmöglichkeiten nach Studium

Verständnis für Gefühle

Möglichkeiten sich mehr über Uni mit Kommiliton*innen, Institutsübergreifend zu connecten oder zusammen zu spielen

Informationen zum Alltag, zu GEMA, GVL, private Absicherungen, Rechnungen/Band Bewerbungen schreiben, Gagenverhandlungen, Fördermöglichkeiten. Alles, was man über diesen Beruf wissen sollte und worauf man achten sollte

Künstlerische Freiheit

Steuern, wie stellt man sich als Selbstständiger Mensch auf

Mehr Probendisziplin in den Combos und Eigenverantwortung der Mitspielenden was Vorbereiten des Materials angeht

Selbstmanagement/Freiberuflichkeit

Es war eine rein musikalische Ausbildung, es ging nicht darum, wie man im Wirtschaftszweig Musik bestehen kann, Aspekte wie Selbstvermarktung, Zeitmanagement, Kulturpolitische Themen fehlten vollständig

Selbstmarketing- Wie überlebe ich als Künstler*in?, Aspekte der seelischen Gesundheit

Marketing, Finanzen, Design, zb Plakat design, Flyer design..., Booking, wie übt man, Lernstrategien, wie funktionieren die anderen Instrumente?, Lebenslauf schreiben, Biografie schreiben, Website,...

Pädagogik

Kulturelle Aspekte des Jazz; kaufmännische Ausbildung

Vor allem Gleichstellungsthemen aber auch pläne dafür wie man sich langfristig finanziert (gema, steuern, projektfinanzierung), überstrategien, resillienz, musikalische profilausbildung, texten,

Selbstmarketing, PR-Steategien, Marktanalyse, Aufweisen von Berufsfeldern, Einführung in GEMA, GVL, KSK, Einführung ins Booking

Aktuelles Dienstverhältnis: Sonstiges (J202_07a)

Stuvo

Komponist:in

Öffentlicher Dienst bei meiner Musikhochschule

Hochschulprofessor

Kurator*in

Chorleitung

Instrumentallehrerin an einem Gymnasium mit musischem Profil

Komponist und Arrangeur

Kellnerkn

Instrumentallehrer an einem Gymnasium in Festanstellung

Lehrer an staatlicher Schule

Software-Entwickler (Werkstudent)

Verwaltung Jazzverein

zusätzlich seit Corona ein Minijob in Arztpraxis

50% noch anderer Beruf zur Querfinanzierung/abgesichert was Rente/Krankheitsfall/Arbeitslosigkeit angeht

Musiktherapeutin, Heilpraktikerin für Psychotherapie

teils Pop- teils Jazzmusikerin

Militärmusiker

Schulleitung

Musiktherapeutin in Anstellung (20%)

Babysitterin, administrative Hilfskraft

"Aus welchen Gründen verfolgen Sie Musik nicht (mehr) hauptberuflich?" (J203_01)

Zu wenig Bezahlung

Kann davon keine Familie ernähren

Ich

Ich habe für mich noch keine Möglichkeit gesehen, mit der Musik Geld zu verdienen.

Tu ich. Nur nicht im Jazz.

Ich verfolge Musik hauptberuflich, bin noch im Studium

Gig sind zu schlecht bezahlt

Vorhandene Mehrfachbegabung

Arbeitszeit, Verdienstmöglich

Ich bin Rentner

Ich bin in der klassischen Musik versierter und "verfolge" Jazz nur mehr im Bereich Wissenschaft.

Rente, Alter

weil es schwierig ist in Bayern (anders zu Berlin) fuß zu fassen als Newcommer(von Berlin gekommen), viel Vetterwirtschaft und der Logdown hat sehr ausgebremst .. Sehr kompliziert, kaum Auftrittsmöglichkeiten für Autodidakten welche zudem neu sind und auch schon älter..

Künstlerische Identität noch ungewiss

Guten und interessante erste Tätigkeit

Tue ich, aber nicht im Jazz

Ich verfolge und spiele auch andere Musikstile

Bin hauptsächlich klassisch unterwegs (studiert)

Entscheidung gegen den Musikerberuf: Keine Lust, so viel zu üben; schwierige Vereinbarkeit von Beruf und eigener Familie

weil ich andere Dinge besser kann

Ich kann mir davon nicht leisten zu leben

Ich verfolge Musik hauptberuflich, aber mein Einkommen aus Musik liegt bei 40% meines Gesamteinkommens (Halb-Professionell) und ich spiele vorwiegend nicht Jazz.

Auch durch Corona, aber auch generell kein genügendes Einkommen zum Auskommen mehr möglich

Inspirationskrisen, Freiheit, Geld

Alter

Zu wenige Einnahmequellen

Kann davon nicht leben.

Ich habe beruflich noch mit Jazz und Musik zu tun, aber nicht mehr als Aktiver Jazzmusiker - kein Lebensunterhalt möglich

Unsicherheit nach Studienabschluss im Coronajahr 2021 / Im Aufbau eines „zweiten Standbeins“ / Wunsch nach Unabhängigkeit von musikalischen Projekten, die evtl. lukrativ wären, aber keine Freude bringen

Benachteiligungsbeobachtungen Dritte:

"Schildern Sie bitte kurz die Situation(en). Haben Sie darauf reagiert? Wie?" (J302_01)

Person A teilt ein Idee für ein Arrangement mit, Person B ignoriert den Vorschlag, nicht aber den von den anderen Kommilitonen.

Überkritisches Beäugen der Leistung von Musikerinnen

Übergriffigere Sprache, "Flirten" in professionellen Umgebungen usw usw., Gespräch mit Betroffenen gesucht und Gespräch in andere Richtungen gezogen

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

Es ist keine konkrete Situation, mir ist nur der Fakt aufgefallen, dass Frauen in den meisten Fällen mit Gesang an einer Hochschule angenommen werden. Gleichzeitig werden Männer nicht für Gesang angenommen. Ich weiß nicht wie der Bewerbungsprozess hinter den Kulissen abläuft, doch ich würde mir wünschen, dass sowohl die Instrumental- als auch Vokalabteilung mehr durchmischt werden.

Frauen hätten zu wenig Eier, um in aggressiven impro Situationen mit Männern mithalten zu können. War nicht persönlich dabei.

Jahresprogramm eines Veranstalters war ausschließlich männlich besetzt. Offenen Brief einer befreundeten Musikerin geteilt.

Hochschulkontext: Studentin berichtet von Sexismus Vorfall. Durch ein Gespräch mit der Gleichstellungsbeauftragten konnte das Rektorat eingeschaltet werden. Der betreffende Lehrer wurde vom Rektorat ermahnt.

viele kleine Situationen. Sexismus. Machtmissbrauch. Mütter sind strukturell massiv benachteiligt aufgrund von grundsätzlich zu geringen Gehältern und nicht familiengerechter Arbeitszeiten, Kinderbetreuungskosten für Proben, Üben, Orga....

sexistische Kommentare, ich versuche mich mit der betroffenen Person zu solidarisieren und mein Allyship offensichtlich zu machen

Solidarität

- Sängerinnen im Chor werden grundsätzlich viel heftiger und oft ungerecht zurechtgewiesen als die männlichen Sänger (niemand traut sich dagegen etwas zu sagen weil man nicht in "Ungnade fallen" will)
- beim Soundcheck nicht für voll genommen werden, Tontechniker fragt nur männliche Kollegen, es wird über Flintas* hinweg geredet (diese haben danach/ dabei meist selbst etwas gesagt/ dagegen gehalten)

Andersbehandlung von Studentinnen

Sexistische Vorurteile gegenüber Jazzmusikerinnen

Die Big-Band besteht zum allergrößten Teil aus männlichen Mitgliedern, obwohl die Geschlechterverteilung im Jazz-Bereich dieses Verhältnis nicht im Ansatz widerspiegelt

Eine Jazzsängerin wurde nach ihrem Auf

Aufnahme an Hochschule verweigert - Begründung unter anderem wegen Geschlecht („Warum Frauen auch Jazz Gitarre studieren wollen...“)

Sängerinnen und all die Vorurteile

täglich in der Hochschule. Sexistische Kommentare und Witze gegenüber FLINTA* Personen

Nichts konkretes. Eine dominante Art mancher männlicher Kollegen, die damit weibliche Kolleginnen oder Kommilitoninnen bevormunden/ unten halten.

Ungleichbehandlung in Bandkontexten, Sprüche etc., meistens habe ich geschockt drauf reagiert aber mich nicht getraut etwas im Plenum dazuzusagen, versuche gerade das zu entlernen und es anzusprechen

Als Frau wird man häufig nur als Sängerin wahrgenommen bzw akzeptiert, aber eben auch reduziert. Eine Freundin von mir hat mit dem Bass auch kaum einen Fuß auf den Stuttgarter Jazzboden bekommen. Irgendein Mann findet sich immer, der den Job macht.

Beobachtet nicht, aber von den Sängerinnen an der Fakultät wurde betont, dass sie ausbildungstechnisch auf mehr Widerstand treffen als Männer.

Solos in Bigbands werden sich von männlichen Spielern unter den Nagel gerissen. Darauf zu reagieren sah ich mich meist nicht in der Position. Allerdings gebe ich persönlich bei Wunsch gerne Solos an weibliche Kolleginnen ab und kommuniziere das auch offen.

Ich habe mitbekommen wie weiblich gelesene Personen oft sexualisierte bzw. rein auf ihr Geschlecht bezogene Anmerkungen zu ihren Leistungen, Verhalten in Proben/Konzerten und Qualität bekommen haben. zB. Sätze wie diese: "Ahh wow du spielst in der Unterfahrt. Ich mein, du siehst halt auch gut aus."

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

Ich habe teilweise darauf reagiert. Die Person darauf aufmerksam gemacht, dass die Aussage Respekt los sind und das Aussehen/Geschlecht nichts mit dem Können einer Person zu tun hat."

sexuelle belästigung bei einer sängerin kollegin. ich hab nicht reagiert, war selber betroffen durch selbe person und sehr jung. und es gab so gut wie null öffentlichen diskurs darüber.

Eine meiner Studierenden wurde von männlichen Kommilitonen ausgelacht wegen schwächerer Leistungen im Gehörbildungsunterricht, es kam das Gefühl hoch, sie sei halt wie andere weibliche Studierende schwächer in diesem Bereich und dann halt auch noch typisch Sängerin. Ich habe empathische Gespräche mit der Studierenden geführt und verwende selbst sensible Sprache bezügl. Geschlechter und Instrumenten-Stereotypen.

Bei einer Jazztagung sprach mich ein anderer Referent an: "Oh, a woman! You must do gender research!" Ich habe geantwortet, wieso ich das tun solle.

mit Kommiliton*innen drüber geredet/Vertrauenspersonen der HS

Wie schon gesagt Männer unter sich, durch geschlechterspezifische Unterschiede glücken sie zusammen, man kommt schwer rein. Dann gibt es noch den Faktor: "Spielst du mit meinem Ding".. spiel ich mit dir, wenn du jemals drüber sprichst was ich gesagt habe oder nicht mit mir ins Bett gehst, wirst du in dieser Szene nie mehr Fuß fassen .." Nun ich habe nein gesagt weil ich nicht käuflich bin. Und die Konsequenzen tragen= Erschwerung der Gesamtsituation. Neue Musiker finden.

Bei Sängerinnen-Kolleginen: Sexistische Anmerkungen seitens Lehrpersonen: "Singe mal mehr wie eine reife Frau", "Bewege dich mehr auf der Bühne", "Wenn du am Mischpult rummachst, gibts nen großen Knall", "Die Sängerin ist ja immer die Diva", "Du bist ja Sängerin und trotzdem gut in Musiktheorie."

Frauen dürfen das Thema singen, gut aussehen und nicht zu viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen... wobei ehrlicherweise aktuell auch ein Wandel stattfindet.

Bei einer Session wurde die einzige Frau nicht gerade willkommen geheißen. Ich habe erst im Nachhinein darauf reagiert und ein Gedicht drüber geschrieben.

Besetzung von Hochschulstellen. Support von weiblichen Bewerbungen.

Frauen wurden unangenehm angemacht von Lehrenden. Beschwerde bei Vertrauensperson

Meine Band wurde mal in meiner Anwesenheit von einem Veranstalter gefragt, ob sie nicht vielleicht mal mit ner schwarzen Sängerin kommen könnten. Die Leute wollten ja auch was fürs Auge. Als Sängerin muss man sich manchmal einiges anhören. Die Band war solidarisch mit mir und wir haben den Job dort nicht mehr lange gemacht.

Mit einer Frau wurde nicht direkt geredet, sondern über ihren Nachbarn

Frauen im Studiengang, vor allem wenn sie singen, werden häufig nicht als Musikerinnen ernst genommen und eher als das, im besten Fall noch, hübsche Aushängeschild der Band betrachtet.

Ich beobachtete, als kritischen zu wertende Bemerkungen, einer Art von schonender Sonderbehandlung oder auch die Ausübung von starkem Druck, oft auf persönlicher Ebene, ich nehme an um für "Ansporn" zu sorgen. Ich persönlich, habe mich auf Studierendenvertretungsebene dafür eingesetzt, Sensibilisierung mit ins Kurrikulum aufzunehmen und mich an Vertrauenspersonen gewendet um aktiv gegen solche Dozierenden vorzugehen, was allerdings kaum von Erfolg gekrönt war, da die Dozierenden oft als unentbehrlich und alternativlos gelten. Außerdem habe ich den Eindruck, dass man auf der Chefetage auch oft nicht gerne Raum lässt für die Möglichkeit, Dozierende in die Verantwortung zu nehmen, da dies ja bedeuten würde dass man selbst auch in die Verantwortung genommen werden könnte."

Schülerin meinen Unterricht an der Hmt überlassen. Sie kam komplett demotiviert aus dem Unterricht. Sie könnte nichts und dabei war sie sehr gut und studiert inzwischen Musik

Keine direkten Situationen vor Ort, aber über Erfahrungsberichte von (vor allem weiblichen) Kolleg*innen. Darauf reagiert habe ich (zumindest versucht) mit Empathie und Beistand.

eher, dass es gar keine weiblichen Lehrenden an hfm weimar in Jazzabteilung gibt

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

große formationen mit keinen Frauen z.B. hr bigband

Beleidigende, degradierende Sprüche. Manchmal reagiert man mit ähnlich dummen Sprüchen. Meist schluckt man den Ärger runter, weil eine Reaktion auf die Ignoranz und Dummheit einiger Männer von selbigen gar nicht wahrgenommen wird. Was Frauen sagen ist unwichtig

Machismus wird immer noch gefördert und dumme Sprüche sind immer noch Alltag. Das liegt auch an die betriebene Ahnenverehrung von den Stereotypischen starken Musiker, der sich im Leben durchkämpft. Dieser Mythos wird immer noch mit einer historischen Ungenauigkeit vermittelt.

Schlechte Sprüche. Hätte die Sprecher im Namen der Betroffenen zurück beleidigen sollen, hab aber darauf verzichtet und mich rausgehalten. Bei physischen Übergriffigkeiten wäre ich hoffentlich dazwischen gegangen, hab davon im Jazzmusiker:innenkontext bisher zum Glück keine Erinnerung zu derartigen Vorfällen. Das kann natürlich auch etwas über meine Perspektive als weißer, junger Mann sagen.

Es wurde öfter der männliche Kollege für den Job gefragt.

Frauen sind gerne für viele sofort Sängerinnen oder Partnerinnen und sonstiger Alltagssexismus macht auch vor der Jazzszene nicht Halt

Ein Bandkollege traf frauenfeindliche Aussagen bei der Moderation eines Konzertes. Die anderen Mitspieler haben sich so geschämt, dass sie in Zukunft nicht mehr mit ihm spielen wollen.

Mysogynie und Transfeindlichkeit, ich habe dabei zu spät und oder unzureichend reagiert

Sexueller Übergriff eines Bandleaders auf eine Studentin (Griff an den Hintern bei Umarmung). Allerdings nur erzählt bekommen, jedoch mit schriftlichem Beweis. Ich war fassungslos und erzähle die Geschichte weiter, damit andere informiert sind über den betroffenen Bandleader und hoffe auch, dass langfristig Konsequenzen für diese Person gezogen werden.

Z.B. Kommentar an eine Komponistin, dass "man hört, dass ihre Stücke von einer Frau geschrieben worden sind". Ich habe gefragt, was das bedeuten soll und dass solche Kommentare mich aufregen.

Eine Freundin hat einen Job als Barpianistin nicht bekommen, weil sie nicht jung genug war. Bei Männern ist das Alter unwichtig.

Diese Situationen wurden mit verbal im Nachhinein geschildert. Es betraf u.a. auch/sogar Frauen in höher gestellten Positionen.

Ich war nicht dabei wenn so etwas passiert ist.

ich als Musikerin meiner Generation habe miterlebt dass meine (sehr wenigen) weiblichen Kolleginnen entweder - so wie ich - kinderlos blieben oder wenn sie Kinder bekamen, für einige Jahre, tw so gut wie ganz von der Szene verschwanden.

Meine männlichen Kollegen haben auch mit Frau und Kindern einfach so weitergemacht wie vorher, allerdings gingen auch einige Ehen in die Brüche wegen der schwierigen Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Ich selbst hatte mich deshalb schon früh gegen Familie entschieden, da ich lieber Musikerin sein wollte. Und so bin ich immer noch in der Szene aktiv.

Vergabe eine Professur, bei der im Vorfeld klar gemacht wurde, dass die Hochschule eine Frau anstellen wollte. Meine Reaktion: Zwiespalten. Freue mich, natürlich über mehr Frauen in der Jazzszene. Tat mir aber für die benachteiligten männlichen Bewerber Leid. Außerdem auch für andere Musikerinnen, die sich durch das gezielte Werben der Hochschule um Frauen auf ihr Frausein reduziert fühlten.

Leider mehr als eine Situation, auf die ich mehr oder weniger souverän reagiert habe. Auch als Person, die in dem Moment ggf nicht persönlich gemeint ist, ist man geschockt, ggf gelähmt und reagiert nicht immer so, wie man es sich wünschen würde. Mit den Jahren sammle ich die Erfahrung besser zu reagieren.

Es ist teilweise schwer zu greifen, da viele Benachteiligungen sehr subtil geschehen. Als Frau wird man von bestimmten Musikern (meist sind es die Männer) nicht für voll genommen und für Projekte gefragt. Spricht man sie darauf an, würden sie es niemals zugeben. Dann hat die Frau es halt "nicht drauf". Oft habe ich von Freundinnen oder Kolleginnen erst im Nachhinein davon erfahren. Wir sprechen oft über solche Situationen.

"Platz bekommen, weil Frau" - Diskussion angefangen

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

WO soll ich da anfangen... Bekannte Saxophonistin, die erst einen Gig erhalten hat, als die Veranstalterin dann Fotos von ihr gesehen hat wurde die Bestätigung wieder zurückgezogen, weil sie nicht "weiblich genug aussah". Andere Sängerkollegin bekam nach ihrem Bachelorabschlusskonzert von einem Prüfer aus der Kommission das Feedback, dass ihr Outfit schon mal eine 1,0 wäre. Das ist nicht unbedingt eine "Benachteiligung", aber unfassbar. Sängerkollegin im Bujazzo wird vom Bujazzo LEITER vor versammeltem Bujazzo in der Probe angesprochen: "wenn ich keine Frau hätte dann würden wir beide....hahahaha". Bujazzoleiter war/ist ca 60 Jahre älter als sie. Es war WIDERLICH. Das sind jetzt drei der skurrilsten Geschichten. Alltägliche Dinge, die auch mir widerfahren sind, sind unzählbar. Ich weiß jedoch nicht ob Ihr das als "Benachteiligungen" seht. Es sind halt Belästigungen.

Infragestellung von weiblichen Musikerinnen und Bewertung des Äußeren....ich habe Kritik daran geäußert.

Bemerkungen/Kommentare/Hochschulquoten

Meine Band (bestehend aus 5 männlichen Spielern) wurde schon häufiger angeregt, sich zu diversifizieren. „Nehmt euch doch noch eine Sängerin dazu.“ oder ähnlich heißt es dann.

Die Zusammenstellung war ein Zufallsprodukt, bzw. ergab sich so durch persönliche Beziehungen und nicht durch Geschlechterpräferenzen.

Personen zur Rede gestellt

Frauen wird die Kunst abgesprochen

Sexismus gegenüber Frauen, dumme Sprüche, selbst perplex sein, es aber als falsch empfinden, Kommentare zu Äusserlichkeiten (zb zu Sängerinnen, wie sie sich zu kleiden haben)

Frauen werden nicht ernstgenommen, ja, für Aufmerksamkeit gesorgt

Die Situation war ein Erlebnis aus zweiter Hand, eine Kollegin erzählte darüber, wie sie als Sängerin von einem männlichen Piano-Dozenten nicht ernst genommen wurde. Ich reagierte mit Unverständnis ggü. seinem Verhalten und empfahl ihr, sich an die Gleichstellungsbeauftragte zu wenden. Ansonsten war ich recht sprach- u. hilflos. Das ist nun ca. 5 Jahre her

Sexistische Sprache im Unterricht. Nein

Flinta personen wurden unterschätzt (für Soli und in Gehörbildung/Theorie) und dürfen darum weniger spielen,{EM_WORRIED_FACE} / Können Verschiedene Möglichkeiten nicht nutzen.Die durchschnittliche individuelle Solo Zeit auf Sessions ist deutlich kürzer für Flinta, im Theorie- und Gehörbildungskontext. Habe auch schon viele Fälle beobachtet in denen Frauen aus Projekten gegangen sind oder Chancen nicht wahrgenommen haben, weil die Leute mit denen sie hätten arbeiten müssen ständig blöde Kommentare und problematische Witze bringen, oder in körperlich übergriffig sind. (insgesamt fallen mir um die 20 verschiedenen Situationen ein von verschiedenen Leuten aus den letzten 3 Jahren)

Im Zusammenhang mit dem Statement von Friede Merz gab es einige eklige Kommentare auf Instagram (denen zugrunde oft eine Einstellung liegt, die als Misogynie, Sexismus oder Victim-Blaming beschrieben werden kann) auf die ich geantwortet habe. Ich hatte nicht den Eindruck, dass meine Antworten etwas an der Einstellung der Leute, auf die ich geantwortet habe, geändert hat.

Im Zusammenhang mit mehreren anonymen Vorwürfen des Sexismus gegenüber eines Klubbetreibers in Berlin, der danach in die IG Jazz gewählt wurde, machte ich mich stark dafür, dass diese Person, aufgrund der Vorwürfe, nicht im IG Jazz Vorstand sein darf. Mein Engagement hatte keine Folgen außer, dass mir vorgeworfen wurde zu übertreiben und, dass die Vorwürfe (obwohl mehrfach von verschiedenen Personene die sich nicht kennen!), da sie anonym sind, nur Gerüchte sind. Ich habe danach weniger Motivation gehabt mich in Zukunft weiter für solche Themen stark zu machen.

Sexuelle Übergriffe, Ausnutzen von Machtpositionen, Mobbing - ich bin mehrfach für andere eingetreten. In einem Fall wurde ein übergriffiger Juror im Wettbewerb Jugend Jazzt nicht weiter eingeladen. Im Falle eines Veranstalters der Mobbing und Machtmissbrauch verübt hat, war die Szene kurz laut und solidarisch, dann haben es sich alle anders überlegt und wollten die Chancen nicht verspielen, bei diesem Veranstalter aufzutreten. Ich bin die einzige, die dort nicht mehr spielt.

Benachteiligungserfahrungen Selbst:

"Schildern Sie bitte kurz die Situation(en). Wie haben Sie reagiert?" (J304_01)

s.o. strukturelle Benachteiligung als Mutter. Bei kleinen Kindern lohnt es sich finanziell nicht, Tourneen zu spielen, weil die Betreuungskosten so hoch sind, dass die Gagen das nicht decken.

sexistische Kommentare, ich ignoriere diese mittlerweile

- Tontechniker nehmen einen nicht ernst (habe klar gesagt das ich Dinge anders haben will und mir Gehör verschafft)
- Sprüche über Sängerinnen (schaffen z.B unsicheres Gefühl im Ensemble Kontext) (habe die Person darauf angesprochen)

Weniger ernstgenommen/ wahrgenommen werden, im Kontext von Proben (beim Vorschläge machen)

Alle Arrangements des Jazz-Chores, die ich bisher mitgesungen habe stammen von männlichen Personen und männlichen Mitgliedern innerhalb des Chores. Für das Erstellen dieser werden auch immer wieder Männer gefragt und die drei weiblichen Personen (eine davon ich), die bereits fertige Arrangements eingereicht haben, wurden immer vertröstet und ihre Arrangements wurden nie ausgewählt.

Siehe oben

Zu viele Situationen um die hier zu schildern.. Gehört mittlerweile zum Alltag; ob in der Hochschule mit Kommiliton*innen, Lehrenden sowie auch bei Konzerten; zB Tontechniker*innen und/oder Veranstalter*innen oder sogar Publikum

Häufig habe ich schon erlebt, dass ich mit meinem Instrument und meinem Nicht-Sängerin-Sein auffalle. Macht eigentlich ja nix, das Auffallen, aber da es auch für andere Frauen so ist, nervt es. Man ist vielen antiquierten Vorurteilen ausgesetzt. Ich spiele hauptsächlich Barisax, mit Solos und allem Drumrum und bin durchaus bekannt dafür, dass ich das sehr gut kann. Aber die Jobs bekommen in aller regel die anderen, insbesondere die besser bezahlten.

Man muss ständig kämpfen. Eine bestimmte Situation habe ich im Moment nicht vor Augen

Ich durfte an einen Workshop nicht teilnehmen, da sie lieber eine weibliche Person nehmen wollten.

wurde von meinem lehrer/ enembleleiter auf meine kleidung/ausschnitt angesprochen und um nackfotos gebeten. ein anderer lehrer hat im unterricht gesoffen, ist mir verbal (du solltest abnehmen) und körperlich (hat mich von hinten an den hüften berührt) zu nahe gekommen.

Soli werden mir als Sängerin

Ich wollte improvisieren, mir wurde Gesang dass Gesangsimpro bei dem Konzert nicht erwünscht ist.

Als Mann ist man nicht so interessant für manche Veranstalter

perplex und mich nicht getraut es direkt anzusprechen. Häufig wird einem auch erst im Nachhinein klar, was passiert ist.

wie vorher beschrieben

Ähnlich sexistische Anmerkungen wie eben schon geschildert

Um und seit 2019 herum wurden Konzerte von Bands abgesagt oder nicht gebucht mit der Begründung, dass die Band nur aus Menschen besteht, die als Cis Männer Gelsen werden können. Von Quartett bis Big Band

Bei einem Jazzaward, für den ich meine Band beworben habe, bestand die Jury auch beim dritten Mal aus 5 Männern. Auch unter den Preisträgern gab es noch keine Frauen. Das habe ich in der Bewerbung moniert. Den Preis habe ich nicht, aber das Thema wurde aufgegriffen. Hoffentlich ändert sich im 4. Jahr dieses fehlen jeglicher Frauen.

Aushilfsdozent jammert über seine Probleme mit Frau und Kind, greift an mein Knie und läd mich zum Essen ein. Ich verneine und bin nicht mehr in den Unterricht gegangen

Ich hätte gut gespielt, "so als Frau"

Mittlerweile ist es eher eine Mischung aus geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Altersdiskriminierung. Als junge Musikerin hatte ich viele Dienstleistungsjobs, jetzt gar keine mehr, ich spiele nur noch Konzerte. Frauen müssen jung und sexy sein, Männer können auftreten wie sie wollen. Meine ähnlich alten männlichen Kollegen haben keine Probleme, Dienstleistungsjobs zu bekommen. Für meine Bands, in denen ich Konzerte spiele, arbeite ich sehr viel, mache das Booking, organisiere Fördergelder, meine männlichen Bandkollegen übernehmen auch ein bisschen, das meiste bleibt aber an mir hängen. Ich hätte auch gerne mehr Zeit zum Üben... das ist dann ein Teufelskreis. Erst waren es die Kinder, die mich vom Üben und Komponieren abhielten, jetzt ist es das ganze Organisatorische. Wer weiß was ich könnte, wenn ich nicht immer diese geschlechtstypischen Rollen übernommen hätte?

Öfters wurde ich als junge Musikerin nicht ernst genommen, hörte die Kollegen über mich sagen: sie darf nur mitspielen weil sie die Freundin von ist oder es wurde/wird nur darüber geredet dass ich als Frau ... selten... und nicht über mich als Musikerin geredet wird. Oder ich hörte Kollegen lästern über Kolleginnen: die spielt mit zu weichem Anschlag oder hat nicht genügend Eier usw.

Beim Auswertungsgespräch nach meinem Vordiplom-Konzert war ein Dozent der Meinung mir sagen zu müssen, ich hätte ein Problem mit meiner Weiblichkeit, weil ich so männlich spielen würde. Bis auf einen Gitarrendozenten, der dies als Quatsch bezeichnete, hat niemand der Anwesenden etwas dazu gesagt. Dies war nicht die erste Bemerkung von diesem Dozenten in dieser Richtung und nicht nur mir gegenüber.

Nicht so ernst genommen oder angeflirtet vom Veranstalter

z.B. Sprüche in Bandproben, auch im Hochschulkontext, dadurch fühlte ich mich manchmal nicht dazugehörig. Meist hab ich es eher weggelächelt als groß was gemacht. Mit jedem Jahr Lebenserfahrung werde ich jedoch rigoroser in meinen Antworten.

Unterschätzung meiner Fähigkeiten als weibliche Person am Bass (von Bandmitgliedern und/oder Publikum). Früher: weglächeln, Heute: Diskussion über sexistische Klischees

Mich geärgert über Geschlechterexklusive Bevorzugungen bei bookings, institutionellen Förderungen usw
Sexuelle Übergriffe vom Co-Leiter und Veranstalter von ein bekannter Jazzverein.

Anbaggern durch einen mehrfach betrunkenen Dozenten, Angebot eines Dreiers mit einem Dozenten und seiner Freundin (einer Studentin), üble Nachrede durch einen Dozenten in der Szene samt öffentlicher Kommentare in sozialen Medien

Benachteiligungserfahrungen Selbst: "Welche Unterstützung haben Sie durch Veranstalter:innen, Management, Lehrer:innen, Kolleg:innen etc. in diesen Situationen erhalten?" (J305_01)

ein EINZIGES Mal hat ein Veranstalter angeboten, die Kinderbetreuungskosten zu übernehmen.

keine

Meistens Unterstützung erhalten (Zuspruch)

Zuhören

zu wenig

Keine

Gar keine. Aber ich habe mich auch gut damit arrangieren können :)

überhaupt keine von institutioneller seite, niemand hat darüber gesprochen
jedoch habe ich mit freund:innen ausgetauscht, auch jahre später noch

Keine

Menschen rauszuschmeißen. eine Ansage bei Proben. Schutz. ein Gespräch

Verständnis. einzelne zu mir stehen. Keine falschen Geschichten glauben. Für mich sprechen bei anderen Kollegen.

Unterstützung von Kolleg*innen, Verständnis für Verärgerung meinerseits über solche Kommentare

Ein Festival-Veranstalter hat ein Big Band Konzert durchgeführt, obwohl ihm aus oben genannten Gründen zugesicherte Förderungen nicht ausbezahlt wurden.

Ich kämpfe und die Thematik wird wahrgenommen und von den meisten gesehen und unterstützt.

Habs erzählt; war aber egal weil der Lehrer dann eh wieder weg war

In der Situation direkt hat niemand was gesagt. Hinterher haben mir Leute gesagt, dass sie das auch nicht cool fanden

0

wenn mich Veranstalter Kollegen Lehrer ganz normal behandelt haben war das immer für mich die wichtigste Unterstützung, abgesehen von positiven Äusserungen von Lehrern, Kollegen und verliehenen Preisen über mein Spiel.

ein Gitarrendozent widersprach

Im Nachhinein beim drüber reden Verständnis gezeigt

Teils teils. Ein mal wurde mir bei einer Mukke an den Hintern gefasst, da ist ein männlicher Kollege für mich eingestanden und hat den Typ zur Schnecke gemacht. In anderen Situationen wurde mir gesagt ich soll nicht so einen Aufstand machen, es wäre doch nicht spassiert usw. Es sind so viele Geschichten, da gibt es nicht eine klare Antwort drauf.

Zuspruch für meine Position (allerdings erst im Nachhinein)

Keine

Gar keine.

keine

Benachteiligungserfahrungen (Selbst): "Welche Konsequenzen haben Sie aus diesen Erfahrungen gezogen (z.B. Konzertabbruch, Managementwechsel, Studienabbruch etc.?) (J306_01)

keine. Weitergemacht um Karriere nicht zu bremsen und Geld dafür investiert, das eigentlich woanders vorgesehen war.

Sofort sagen wenn etwas schlecht läuft, Menschen konfrontieren

Ein Gespräch mit Denjenigen. (Im Falle sie sind mir im freundschaftlichen Sinne vertrauter oder auf Augenhöhe)

Ich bemühe mich noch mehr, hochqualitative Arrangements zu schreiben, fühle mich dabei aber etwas im Nachteil gegenüber der männlichen "Konkurrenz".

Meinung der jeweiligen Person

weniger oder gar gar nicht mehr zum Unterricht gehen, Venues und dessen Veranstalter*in meiden, etc

Ich mache weiter. Es wird sich nur was ändern, wenn man sich n i c h t zurückzieht

Keine

ich habe sehr viel später unser aller verhalten neu eingeordnet und auch selber versucht mich in sachen konsent weiterzubilden und achtsamer durch mein leben zu gehen. heute hätte ich anders auf diese übergriffe mir gegenüber reagiert.

Ich arbeite nicht mehr mit der Person zusammen

Keine

FLINTA* Kollektiv zu gründen, für politische Arbeit an der Musikhochschule und in der Freien Szene der eigenen Stadt

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

Wechsel der Bandmitglieder. In der Szene schwierig wenn sich alle kennen. Da wird viel unwahres geredet. Das Sprichwort für Kunst wird getötet ist ein Faktor. Durch die schwere Auftragslage/ wenig Konzertmöglichkeiten für Jazz wenn man noch kein Weltstar ist, sind die Orte hart umkämpft. Ellbogenmentalität(+Indeenklau, Imageklau). Manchmal will man aufgeben. Tendenz zur Depression dadurch..

Dickes Fell, Gelassenheit, aber auch Mut zur Ehrlichkeit, wenn mich eine Aussage immens stört

Den Großteil der Bands umbesetzt.

Weiter machen und immer ein Stückchen verbessern

Man hat kaum Möglichkeiten; es gab jeweils nur einen Dozenten pro Instrument

Öffentlicher Post Jahre später

Es war hart, das Studium durchzuziehen, wenn einem niemand etwas zutraut. Ich erlebe immer wieder, dass meine Fähigkeiten als weibliche Instrumentalistin angezweifelt werden. Aber ein Abbruch kam nicht in Frage, dafür liebe ich Musik zu sehr. Mittlerweile denke ich, wenn ich geahnt hätte, dass ich immer um alles kämpfen muss, hätte ich mich für einen anderen Beruf entschieden.

ich wollte Musikerin sein und habe einfach weitergemacht, auch wenn ich zwischendurch immer wieder verunsichert und frustriert war, habe mich immer wieder aufgerappelt.

Änderung der Einstellung und des Umgangs damit: Ich habe mich stellvertretend für den Dozenten geschämt und mich über seine Dummheit gewundert, seine Beschränktheit in vielerlei Hinsicht so zur Schau zu stellen. Letztendlich konnte ich diesen Menschen gar nicht mehr ernst nehmen. Da mir als Frau am Bass öfters, meist von älteren Männern unterstellt wird, ich könne nicht spielen, obwohl sie mich noch gar nicht gehört haben ("Da müssen wir erst einmal schauen ob du überhaupt grooven kannst" - habe ich mal von einem Kollegen aus der Musikschule gehört- Da hatte es sich für mich erledigt), habe ich beschlossen, auch meinen Spass zu haben, anstatt mich zu ärgern. Wenn jemand mit dummen Sprüche kommt, wir er veralbert.

Kaum welche

mir nicht so viel gefallen lassen, die Typen blossstellen und dann die unangenehmen Situationen aushalten. Jüngere Musikerinnen zu selbstbewussten Handeln ermutigen.

Konfrontation nicht scheuen, auch wenn es der Stimmung (zB beim Gig) schaden könnte in der Band/im Gespräch mit Publikumsgästen

Noch besser werden, noch besser vermarkten, mit bestimmten Veranstaltern nicht mehr arbeiten, Förderungen nicht mehr beantragen

Gefühle des Unwohlseins. Potentielle Arbeitsmöglichkeiten gehen lassen wegen der genannten Person in Führungsposition.

ich habe mich mehrfach beschwert, leider ohne Konsequenzen, was mich sehr verunsichert hat. Ich habe versucht, mich von den entsprechenden Lehrkräften fern zu halten und bin nach meinem Abschluss weggezogen

Verbreitung Benachteiligung:

"An welche Aspekte der geschlechterspezifischen Benachteiligung denken Sie dabei?" (J308_01)

2. Wahl bei Events oder Konzerten

Frauen bekommen den Beruf als Jazzmusiker(in) viel zu wenig vorgelebt. Es fehlt an wichtigen Rolemodels.

z.B. mangelnde Representation, Macho-Ellbogenmentalität uvm.

Erschwerte Familienplanung, ungleiches Gehalt, Zweifel am Können

Es ist einfach schwerer, sich in einem Boysclub wie der deutschen Jazzszene zu behaupten. Ich hatte und habe das Glück mit überdurchschnittlich vielen weiblich gelesenen Musiker:innen spielen zu dürfen, diese werden oftmals schlechter bezahlt, misogyn behandelt und müssen sich regelmäßig beweisen/ um ihren Stellenwert

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

kämpfen. Die Jazzszene ist auch nur ein Querschnitt der Bevölkerung, jedoch mit stark männlichem Überhang, natürlich gibt es also solche Probleme.

Die, die ich bereits beschrieben habe.

Vorurteile über die spielerische durchsetzungskraft von Frauen (l. d. R.) ausgehend von älteren Musikern

Sexismus kommt vor, wie in anderen Arbeitsumfeldern auch. Das ist in jedem einzelnen Fall ein Problem, aber genauso schwer zu bekämpfen wie in anderen Berufen auch. Strukturelle Benachteiligung hängt mit den prekären Arbeitsbedingungen und der schlechten sozialen Absicherung zusammen. Siehe letzte Jazzstudie....

„Frauen können keinen Jazz“

Benachteiligung von Frauen

Weniger ernst genommen werden, ungewollte Berührungen, weniger Auftritte aufgrund von weniger Selbstbewusstsein (durch schlechten Aufbau in der Hochschule)

Nicht ernst genommen werden von Flinta Personen, gerade Instrumentalistinnen, allerdings eher bei der älteren Generation.

Frauen werden tendenziell viel öfter Hinterfragt.

Manchmal werden weiblich gelesene Musikerinnen (besonders Instrumentalistinnen) tendenziell als Vorzeigemittel für Geschlechtergleichberechtigung vorgezeigt als den Fokus auf ihre Fähigkeiten zu legen. Verniedlichungen von autoritätspersonen kommen bei Frauen öfter vor als bei Männern.

Ich bin mir unsicher, welcher Aspekt genau gemeint ist. Da ich an einer Hochschule mit Klassik-Schwerpunkt studiere, bekomme ich garnicht mal sooo viel mit aus der deutschen Jazzszene. Ich habe noch nicht mitbekommen, wie Job-spezifisch einer weiblich gelesenen Person die Stelle, auf Grund ihres Geschlechts, verweigert worden ist. Ich habe allerdings schon viel sexistische Kommentare und unangenehmes Klima in der Arbeitswelt erfahren. Sollte dies auch als geschlechterspezifische Benachteiligung definiert werden, wünsche ich, meine vorletzte Antwort dementsprechend zu "ja" zu ändern.

Sexistische Vorurteile gegenüber Jazzmusikerinnen. Wenige Frauen in Rhythmusgruppen, viele Instrumente als "Männerdomäne" angesehen. Sexistische Sprüche von Professoren.

Die Ausgefallenheit von Soli wird bei Männern tendenziell als virtuos und genial beschrieben und bei Frauen oft als übertrieben oder peinlich bezeichnet.

Es spielen mehr Männer als Frauen in einer BigBand mit. Es gibt mehr weibliche Sängerinnen, die mit ihren Outfits teilweise angemacht werden

Kompetenz

Sexismus, sexuelle Übergriffe

Frauen können nicht spielen

sexistische Bemerkungen und Witze auf Kosten der FLINTA* Person, Benachteiligung bei Gig- und Jamsession Anfragen, sowie unfaires Verhalten, wenn es um Skills und Beweisen geht, etc

Zusammenarbeit in Bands, wer wird gefragt, stereotype Vorstellungen in der Ausbildung

Geschlecht mit musikalischem Können zu verknüpfen, Meinungen, ob jetzt auf Musik oder anderes bezogen, von Frauen und LGBTQ+ nicht ernst zu nehmen, ungewollter Körperkontakt, auch wenn's „nur der Anstupser ist“

Instrumentalistinnen werden in aller Regel nicht für voll genommen. In den Profi-Bigbands z.B. gibt es nur ganz vereinzelt Musikerinnen und diese haben gegenüber manchen Kollegen große Probleme, akzeptiert zu werden

Vorurteile

Unterrepräsentation weiblicher Musikerinnen in Bands, in Lehrpositionen etc.

Weiblich gelesene Personen und Queere Personen haben es Allgemein schwerer. Das ist schon im hochschulkontext auffällig und aber auch bei Proben, Konzerten etc.

Männerdominanz in Konzertprogrammen/Spielstätten.
Sexualisierte Gewalt

1. Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Instrumentalist:innen ist völlig unausgewogen. Dabei fängt die Benachteiligung bereits in Kinderjahren an (zB. Schulbigband, Instrumentalunterricht, Bläserklassen und die Verteilung der Instrumente). 2. Aussagen wie "Sieht ja gut aus, das reicht als Sängerin", "Man kann nur als Mann Lead spielen", "das ist nichts für dich als Frau" usw. Es gibt sehr viel Neid von Männerseite. Sie glauben, dass Frauen ihnen etwas wegnehmen würden, obwohl es ihnen nicht zustände/nicht gut genug sind. 3. Frauenanteil in Rundfunkbigbands und der Lehre (Hochschulen und auch Musikschulen).

Booking von FLINTA, Netzwerken ist schwer, Sessions sind die Hölle

Berufliches Netzwerken mit männlichen Kollegen fällt Frauen aufgrund von Rollenstereotypen oft schwer, in der Folge werden Sie oft nicht als gleichwertig wahrgenommen oder es wird bei der Suche nach Subs und Besetzungsmitgliedern oft nicht an sie gedacht.

"Frauen können nicht spielen"

traditionell mehr Männer als Frauen

Es beginnt schon bei der Erziehung. Ein Mädchen, das Schlagzeug spielen möchte, wird darin wahrscheinlich weniger bestärkt als bei dem Wunsch, Violine oder Querflöte zu spielen.

zu wenig Repräsentation von FLINTA*. nicht Intersektionaler Feminismus, da wenn dann nur von Diskriminierung von Frauen gesprochen wird. geringere Gagen und weniger Gigs. Nur geringe Anteile von FLINTA* Studierenden im Jazzstudiengang. Man traut sich vielleicht auch nicht immer auf Sessions zu spielen, wenn ständig nur cis Männer auf der Bühne sind. Usw.

Weiblich junge Frauen werden bevorzugt (Dekoratив und könnte ja sexuell einen Benefit haben wie schon beschrieben) 2. weibliche Musikerinnen werden eher akzeptiert wenn sie sich bewusst als "männlicher Kumpel" geben..

Brandmarken der Sängerin als Frontfrau, die Show machen und gut aussehen muss

überproportionale Förderung von Frauen

Stimme = Frauen, andere Instrumente = Männer, warum ist das noch so oft so?

Auswahl von Bands bei Festivals. Besetzung von Hochschulstellen.

Die Netzwerke sind oft männerlastig.

"Qualitätseinschätzung durch Geschlecht oder Äußeres.

Charaktereinschätzung durch Geschlecht"

Einige Männer glauben Frauen fehlen die „Eier“ um geil zu spielen

"Männliche" Eigenschaften als Standards setzen, Frauen besser beurteilen/ernster nehmen, je mehr sie sich im Habitus den männlichen Kollegen anpassen

Vor allem bei Frauen, wie eben schon gesagt, das "Nicht-Ernst-Nehmen", oder Schonen, oder eben das Gegenteil, eine Überforderung, die wie ich glaube auch aus persönlicher Misogynie resultiert.

Bei Männern ist es eher das nicht ernst nehmen von Gefühlsäußerungen oder der Glaube man kann die Jungs auch mal härter rannehmen, runterbuttern oder ähnliches, da die sich ja schnell wieder aufrichten.

Bewusstes Runtermachen in Unterrichtskontexten

Diskriminierung von Frauen, aber auch Bevorzugung aufgrund ihrer Attraktivität - und damit Benachteiligung von Männern

Zu viele zum Aufzählen. Schönes Beispiel letztens auf IG: Eine Schlagzeugin tritt aus dem Vorstand eines Jazzwettbewerbs aus, weil sie dort nur eine Alibirolle hat (die zudem als Ehrenamt nicht oder nur sehr schlecht vergütet wird) während die Strukturen des Wettbewerbs keine echten Anpassungen zugunsten einer gleichgestellten Jazzszene vornehmen.

ich habe mehr Beispiele für Menschen mit migrantischem Hintergrund, die Benachteiligungen erleiden haben , erlebt

first calls sind oft männer. strategie ändern. first calls Frauen machen, ist 1. Schritt.

Ausschluss zb aus Bands, Skepsis, Frau muss in allem doppelt so gut wie ein Mann sein, um Anerkennung zu bekommen. Teils ist in gemischten Ensembles die Kommunikation schwierig, wenn Mann Frau lediglich als Objekt, nicht jedoch als Mensch und Musikerin ansieht. Mehrfach mussten Bands wegen dieser „Schwierigkeit“ aufgelöst und umbesetzt werden

Unterrepräsentierte Frauen, Sexualisierung von Frauen

Sexismus

Ungleiche Geschlechterverteilung an Hochschulen - Wenige Nicht-Cis-Männer isb. in der Rhythmusgruppe.

Rollenverteilung bezüglich Instrumentation.

Frauen werden, wahrscheinlich durch soziale Strukturen unserer gesellschaft, häufiger Sängerinnen, die in der technisierten Welt der Musik durch die Abwesenheit eines externen Instruments eine Sonderrolle einnehmen. Das ist ohnehin schwierig für das Selbstbewusstsein, noch schwieriger im elitären, gefühlsarmen Kontext unserer Musikhochschulen. Dies kann zu spannungsreichen Situationen führen.

Männliche Heteronormativität, prozentualer Anteil aller Geschlechter der Gesellschaft spiegelt sich in keinster Weise in der prozentuale Verteilung aller Geschlechter auf die jeweiligen Instrumente und Stimmen

Die Männer bekommen die gut bezahlten Gigs. Oder fragen eher männl. Kollegen für ihr Bandprojekt. Weibliche musikerinnen, die Kinder Haben, haben weniger Zeit und können nicht so einfach auf Tour gehen.

Es gibt einfach viel mehr Männer als Frauen im Jazz und in der Popmusik. Das liegt meiner Meinung nach nicht an der Musikscene selbst, sondern an der geschlechtertrennenden Erziehung, sowie an physischen und psychischen Unterschieden zwischen den Geschlechtern in der Zeit, in der sich die jungen Erwachsenen für einen Beruf entscheiden.

Sexuelle Belästigung, Nichtachtung der Genderindividuen

Ungerechtigkeiten bei Preis- und Jobvergaben und sexuelle Übergriffe.

Ständiges Hinweisen auf ihr Geschlecht bei Frauen, "Frauen im Jazz"- Konzertreihen, Annahme, dass Frauen weniger laut/energetisch spielen, weniger technisch versiert sind, dass sie gut sind *obwohl* sie weiblich sind, dass sie weniger gebooked/gefragt werden und sexistischen Kommentaren ausgesetzt sind

Vorurteile ggü. Frauen als Instrumentalistinnen, vmtl. auch bei Plattenproduktionen

Ich sehe mir die Besetzung der Bands an und sehe, Männer wollen weiter unter sich bleiben. Frauen müssen nicht nur tolle Musikerinnen sein, sondern auch sehr gut aussehen, sich gut verkaufen. Sind weibliche Musikerinnen in Bands, sind sie meist die Bandleaderinnen. Das heißt, sie machen auch die ganze Arbeit, Orga, etc. Wenige Frauen können einfach mal Sidewomen sein und sich in Bands ein laden lassen.

Frauen sitzen kaum in Jurys. Frauen sitzen kaum in Bigbands. Frauen haben kaum Professuren oder Dozenturen an

Hochschulen. Frauen sind weniger als VeranstalterInnen tätig. Weniger Frauen in Schlüsselpositionen. Es wird langsam besser.

ich denke es hat sich nicht nur in der Musikszene sondern allgemein in der Gesellschaft doch sehr viel verändert zum positiven. Dass man sich durchsetzen muss indem man sich auch managt und selbst verkauft Verbindungen knüpft etc. ist in der Szene normal, da tun sich Frauen meist schwerer, aber das liegt an dem Beruf, der Unbeständigkeit und Selbstständigkeit der Jazzszene. Nur sind heute glücklicherweise die Geschlechterrollen nicht mehr so streng aufgeteilt, kein Musiker schämt sich mehr wegen der Kinder zuhause zu bleiben, das wäre in meiner Generation fast undenkbar gewesen.

die geschlechterspezifische Benachteiligung ist in der Jazzszene verbreitet und stellt ein Problem dar, dass wir mit aller kraft angehen müssen. gemessen am rest der gesellschaft und den meisten anderen Berufen müssen

wir aber auch einordnen, dass es in der Jazzszene weniger Fälle gibt. das darf aber kein Grund für untätigkeit in dem Bereich sein!

Frauen und/oder Minderheiten werden benachteiligt. Erfahren weniger Aufmerksamkeit.

subtile Formen wie Unterschätzen, nicht Ernst nehmen, Zuschreiben von Eigenschaften/ Fähigkeiten aufgrund des Geschlechts, Es gibt Musiker, die nie eine Frau fragen würden. Frauen erledigen immer noch den Großteil der Care-Arbeit und haben nicht genügend Zeit, sich auf die Musik zu konzentrieren, sobald sie beispielsweise Mutter geworden sind. Auch werden viele Frauen nach der Geburt eines Kindes plötzlich nicht mehr gefragt. Das ist sowohl mir, als auch anderen Jazzmusikerinnen passiert. Männern passiert dies kaum. Ich denke auch an sexuelle Belästigung.

Vor allem Respekt voller Umgang und sehen von Können

besonders belächeln von weibl. Musikern, nicht ernst nehmen. Sprüche, Beleidigungen und z.T. sogar körperliche Übergriffe.

es fehlt die Selbstverständlichkeit eines Frauenanteils...man hat schnell entweder einen "Exoten-Status" und wird besonders beäugt oder es wird einem von vornherein weniger zugetraut weil es ein ungewohntes Bild ist (zB Frau am Bass)

In der Jazzszene werden meistens Frauen benachteiligt.

Ich denke Klischees spielen nach wie vor eine große Rolle. Meiner Erfahrung nach empfinden Leute eine gewisse Besetzungen authentisch: z.B. Drums (M) Oder Gesang (W)

Bei manchen Instrumenten verhält es sich jedoch neutral, wie beim Klavier oder Bläsern.

Gigs meist nur für Männer.

Quoten etc

Sie werden nicht gebucht

Männer, die unter sich bleiben, Jobs nicht an Frauen geben, bzw. auch Frauen, die zum Teil Vorurteile gegenüber anderen Frauen haben und sie als "schlechter" vorverurteilen. Schwächen, die nicht akzeptiert werden, die aber bei Menschen vorkommen (und eben manchmal einfach bei Frauen zb Zyklus bedingt einfach vorhanden sind, was aber ein NoGo wäre, Bsp. weniger Energie und Konzentration etc. haben in bestimmten Phasen). Erwartung, dass Frauen neben der Leistung am Instrument immer auch irgendwie mit "aussehen" beschäftigt sein sollen.

geringere Honorare, weniger Aufmerksamkeit, schlechtere Förderung

Diskreditierung von Erfolgen von Musikerinnen / Musikerinnen werden nicht ernst genommen (werte ich aus anekdotischer Erfahrung, habe selber keine Referenzen hierzu).

Vorurteile und der Glaube, dass Frauen manches nicht machen/erreichen können musikalisch.

Gendergerechte Sprache, chancengleichheit, schutz vor sexualisierter Gewalt,

Vor Allem im Bildungskontext, junge Musikerinnen hören schon als Schülerinnen in der Big Band auf, weil es uncool ist besser zu spielen als die Jungs oder irgendjemand Eiversüvhig auf chancen ist und dadurch das soziale Umfeld an der Schule eigenartig wird.

Fehlender Respekt

Das Spektrum ist vielfältig und reicht von sehr subtil bis sehr offensichtlich.

Es fängt im Kindheitsalter an, dass es weniger Vorbilder gibt für weiblich sozialisierte/gelesene Personen. In vielen Landesjugendjazzorchestern, Musikschulen, im Musikunterricht an Gymnasien, Musikhochschulen oder im Privatunterricht arbeiten immer noch viel zu viele (meist weiße) cis-Männer die ihre Privilegien nicht hinterfragt haben und des öfteren blöde Kommentare austeilen an weiblich gelesene Musiker*innen. Das Problem liegt also nicht daran, dass diese Personen cis-Männer sind, sondern daran, dass sie zu wenig Wissen und Empathie haben wie das Leben in der Szene und in der Gesellschaft ist für Menschen die nicht aussehen wie sie. Die Kommentare von ihnen die schädlich für das Selbstbild und das Selbstbewusstsein von weiblich

sozialisierten Personen müssen nicht böse gemeint sind um schädlich zu sein.
Spezifische Geschichten werden sicher massenhaft angegeben in dieser Studie.

Cliquen-Verhalten bei Männern, Uneinsichtigkeit bei Veranstalter*Innen und Kollegen darüber, dass das Thema relevant ist, Übergriffigkeit von Musikern, Veranstaltern, Journalisten

"Hier können Sie weitere Kommentare zur Geschlechtergerechtigkeit im Jazz geben." (J340_01)

Was für ein Blödsinn! Jeder der Musik machen möchte, macht mit und schafft es im Abhängigkeit vom Talent und nicht vom Geschlecht.

Die Jazzszene ist leider Männer dominiert. Es sollte Anregungen geben um mehr Frauen zum Jazz zu bewegen. Mit wem ich zusammen spiele entscheide ich nicht nach Geschlecht, sondern nach musikalischem Geschmack. Wenn mehr Frauen Jazz spielen ist die Wahrscheinlichkeit, dass jemand eine Art und Weise spielt die mir gefällt, höher.

Wie schon weiter oben angeschnitten: Unsere Gesellschaft hat ein Problem mit geschlechtsspezifischer Diskriminierung, also hat auch die Jazzszene als Teil dieser Gesellschaft ein solches Problem. Wir Jazzmusiker:innen würden geschlossen von mehr Investition und Engagement in Sachen Geschlechtergerechtigkeit profitieren, nicht nur ist dieses unbestreitbar notwendig, gerecht und moralisch richtig, man vergrößert so auch einfach die Szene, es gibt dann also mehr Jazz-Alben, Konzerte und Musiker:innen.

in meiner Wahrnehmung gehen die Frauen in verschiedenen Stellen "verloren" (in der Kindheit sind ähnlich viele Mädchen in den Musikschulen am Start). 1. Jugend (jemand sagte mal "Jungs gründen Bands und Mädchen schauen zu...") -> unterschiedliche Entwicklungsschritte von Mädchen und Jungen müssen besser berücksichtigt werden. Empowerment mit Vorbildern und zugeschnittenen Projekten) 2. Studienanfang (warum ist es unattraktiv für junge Frauen Jazz zu studieren? Berufsaussichten? Competition?... Hier mal eine Umfrage oder Untersuchung wäre interessant. 3. Familiengründung. siehe oben. Es ist fast unmöglich eine Karriere in den ersten Kinderjahren fortzuführen, wenn es nicht ein relevantes finanzielles Polster oder Unterstützung gibt.

auch nonbinäre Personen sollten berücksichtigt werden, die Leute erfahren vermutlich noch viel mehr Diskriminierung

Welche Art von Diversität ist bei Punkt 30 gemeint?

Geschlechtergerechtigkeit ist in den Köpfen der jungen Generation bereits verankert. Systematische Gerechtigkeit wird automatisch folgen, was sich an der wachsenden Frauenquote in Jazz-Acts zeigt."

Ein geringeres Selbstbewusstsein wird Jazzrinnen oft von Lehrenden eingeredet

Der Jazz an sich muss immer mehr gefördert werden, als Frauen im Jazz, da es ohne Jazz auch keine Frauen gäbe, die man fördern könnte. Das heißt wiederum einen differenzierten Blick auf die Geschlechterungleichheit zu haben. Wo keine Frauen sind, kann man sich auch keine her zaubern aber wo man dieser Musik einen Platz gibt, erschafft dies die Möglichkeit, dass sich irgendwann Frauen finden, die sich dieser Musik widmen möchten.

Geschlechtsspezifische Eigenart ist ein schwieriges Thema. Einerseits halte ich nichts von stereotypen Geschlechterbildern, andererseits gibt es natürlich Unterschiede, die sich u.a. in Gruppen mit unterschiedlicher Besetzung in ihrer Dynamik bemerkbar macht. Eine ausgeglichene Atmosphäre sorgt aber natürlich auch dafür, dass sich die jeweiligen Personen von Rollenbildern leichter lösen können, wenn es Ihnen bisher tendenziell schwer fiel.

Sie ist nicht vorhanden und bis zu dem Zeitpunkt wo sie vorhanden ist sind Projekte die marginalisiert Gruppen hervorheben notwendig und gerecht.

einfach mal die Augen und Ohren auf machen. Es gibt so viele gute Jazzmusikerinnen.
Blind auditions"

So lange die Gesellschaft in jeglichen Belangen auf das Geschlecht einer Person schaut wird es Ungerechtigkeit und Ungleichgewicht geben

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

Eine Anmerkung im Bezug auf Förderprogrammen für bestimmte Personengruppen. Meiner Ansicht nach ist eine Förderung eine Unterstützung für bestimmte Projekte/Personen/Gruppen und sollte nie als Benachteiligung anderer aufgefasst werden. Neben Förderprogrammen, die offen für alle Geschlechter sind, stellen Förderprogramme für nicht männlich gelesene Menschen nur eine Hilfe dar, um eine Ungleichheit/Benachteiligung aufzufangen.

Wäre ich eine Frau, hätte ich mehr Gigs. Sehe ich dazu noch gut aus, sind es nochmal mehr. Sehe ich gut aus und spiele nicht besonders, spiele ich trotzdem mehr Gigs als ein Mann.

Merkt „ihr“ eigentlich, wie man als Mann keine Chance hat, das Thema kritisch zu betrachten ohne einen shitstorm zu ernten?

Darum die echo chamber unter den üblichen Facebook Posts. Für die meisten Männer gilt - spielst du gut ruf ich dich an. Und nur das zählt.

Dass sich die Frauen die sich über nicht bekommene Gigs beschweren nicht einmal musikalisch hinterfragen, spricht Bände. Survival of the fittest wird umgangen indem man auf den Zug drauf springt, man wird diskriminiert. BULLSHIT.

Joe Farnsworth ist es Scheiß egal ob Sarah Hanahan eine Frau ist. Er spielt mit ihr weil sie gut ist. Melissa Aldana würde niemals auf einem Gig spielen der extra für Frauen gedacht ist. Dieses Gejammer gibts es vor allem in Deutschland.

Auch Autodidaktinnen welche älter sind möchten Auftreten, ohne sich dabei verkaufen zu müssen.

Der Diskurs innerhalb der Jazzszene wird von gesellschaftspolitischen Strömungen, welche in bestimmten Vierteln der deutschen Metropolen vorherrschen, dominiert.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Männlichkeit ist wie ich finde ein Grundbaustein auf dem Weg zur Geschlechtergerechtigkeit und auch ein Mittel um den Druck abzubauen der sich auch für Männer, aufgrund von Geschlechterklichés, ergibt.

Zu 6. Dies kann sicher vorkommen, ist aber definitiv eher ein Problem der männlichen Entscheidungsträger und nicht der Frauen, die begünstigt werden.

warum geht es hier nur um Geschlechter und nicht auch über die verschiedenen Ethnien und deren Problematik im Jazz

Ich finde, dass sich alles in ein ausgewogenen und objektiven Rahmen bewegen sollte. Es gibt Benachteiligung, aber es darf nicht komplett in die andere Seite kippen. Ich erlebe immer mehr, wie ich mit vielen Projekten, die nur männlich besetzt sind (und nicht aus ein besonderen Grund, sondern weil diese Projekte sich so entwickelt haben), ich keine Konzerte bekomme, weil wir kein Weibliches Mitglied haben. Das ist oberflächlich und schädlich, da es dann nur um Quoten und nicht tatsächlichen Inhalt geht.

Die meisten hier gestellten Fragen sollten erforscht werden. Die Antwortmöglichkeiten sind zu kurz und undifferenziert. Was sind zB "Eigenarten" der Geschlechter? Das eine weibliche Stimme eher "weiblich" klingt oder das Frauen eher Sängerinnen werden als Instrumentalisten? Aus welchen Gründen?

Ich wünsche mir eine Gesellschaft (möglicher Weise à la John Rawls), die so konzipiert ist, dass es für Menschen jeglicher Geschlechter und Migrationsgeschichten die gleichen Bildungschancen und Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt gibt. Das möge sich bitte auch im Jazz so finden. Nur so können wir eine friedliche, gerechte und glückliche Gesellschaft sein. Natürlich auch ergänzt um das Prinzip der Solidarität, um das Leistungsprinzip nicht krankhaft-übermächtig werden zu lassen.

Geschlechterverteilung ist nicht gleichzusetzen mit Geschlechtergerechtigkeit; Jazzmusiker nach Geschlechtergerechtigkeit zu befragen ist etwas anderes als verschiedene Geschlechter zum Jazz zu befragen; Unter Hobby-Jazzmusikern sieht die Verteilung zwischen den Geschlechtern ähnlich aus, aber es wird nicht von Gerechtigkeit sondern Interesse gesprochen.

Good musician - good job/Gig => so SOLLTE es sein...

alle gesellschaftlichen Änderungen „rumpeln“ gehörig. Ich habe öfters von männlichen Kollegen gehört: jetzt gibts nur noch (Jazz)Preise für Frauen ich habe keine Chance mehr. Das kann sich so anfühlen für die Kollegen, aber es gab eine lange Zeit da war es umgekehrt und das Endziel sollte sein dass es egal sein wird eines Tages

Ich wünsche mir, dass das Geschlecht keine Rolle mehr spielt, sondern es nur darum geht, wie man/frau spielt.

In erster Linie muß es um die Musik gehen. Frauen waren schon immer auf der Szene. Ich habe immer schon mit Frauen musiziert. Das Leben als Profijazzler/in ist widrig! Daß sich weniger Frauen für diesen niedrigen Lebensstandard (12.500,- p.a.?) mit allen Unsicherheiten und dem Ziel der Altersarmut etc. entscheiden, ist genau diesen Umständen geschuldet. Jazz ist ein hartes Geschäft, ein hartes Leben, kommt mir selbst oft sinnlos vor. Der Grund Jazzmusik zu machen, ist der Protest gegen jede Art der Unterdrückung und der damit einhergehende Verzicht auf Sicherheiten, denn der Protest ist von Staat und Gesellschaft nicht gewollt! Wer Jazz nur als eine Musik begreift, hat sowieso nichts verstanden. Die Akzeptanz der Widrigkeiten des Jazzlebens validiert den Protest. Und dieser Protest kommt von unten und nicht aus einem regulierten Mittelstand. Den könnte man erzwingen, dann ist es aber kein Jazz mehr. Wer duftige Musik machen will, hätte im Hobby mehr Spaß. Wer versucht, die Subversivität des Protests in die Mitte der Gesellschaft zu holen, ist nicht am Protest interessiert, sondern an der Kontrolle desselben. Eine artifizielle Wattierung des Jazzlebens wird der Qualität des Protests/der Musik keinen Gewinn bringen. Mädchen/Teenager an den Musikschulen könnten besonders gefördert werden. Warum machen weniger Frauen Jazz zum Beruf? Orchesterstellen geben Planungssicherheit. Politische Einmischung in die freie Szene macht sie unfrei. Wenn der Staat die freien Szenen kontrolliert, ist es Zeit auszuwandern bzw. jegliche Förderung abzulehnen. Wer gut spielt, wird gehört. Jutta Hipp war die Erste! RIP Jamie Branch! Abbie Lincoln leads the way. Alice Coltrane all day, every day. Space is the place. How much do you hurt?

Bin für Bildung statt anderen Arten von Intervention, durch Konzerte und Diskurse, wir handeln das aus wie wir alles ausgehandelt haben. Durch Musik.

Kommentar: [01]

"Hier können Sie weitere Kommentare zur Geschlechtergerechtigkeit im Jazz geben." (J405_01)

ein "weiß nicht" wäre eine gute Antwortoption

Manche Fragen waren missverständlich formuliert. So ist zum Beispiel die Frage/Aussage „Die Eigenarten der Geschlechter sollen erhalten bleiben.“, für mich nicht wirklich beantwortbar, weil ich nicht weiß welche Eigenarten gemeint sind. Dass Frauen schlecht im Einparken sind und Männer nur Fußball schauen? Bei der Aussage „Die Geschlechter haben ausgeprägte Eigenarten, die typisch und fest verankert sind.“ hätte ich eine Meinung formulieren können, nämlich: ich glaube nicht, dass es Eigenarten von Geschlechtern gibt, die in so starkem Maß ausgeprägt sind, als dass sie einen Einfluss auf die Arbeit als Jazz Musiker haben.

Die Fragen erschienen moralisch polarisiert formuliert zu sein, was das Beantworten dieser stark beeinflusst.

s.o. es wäre toll, wenn mal empirisch untersucht werden könnte, warum so viel weniger Frauen ein Studium aufnehmen. Und eine Statistik wäre auch interessant. Wie sind die Frauen-Quoten jeweils: bei der Aufnahmeprüfungsanmeldung, bei bestandenen Aufnahmeprüfungen, bei Abschlüssen, bei Master-Abschlüssen, 5 Jahre später im Beruf.

Unsere Jazz-Szene ist sehr klein, weshalb es mir schwerer fällt hochschulintern festzustellen, ob es geschlechterspezifische Benachteiligung gibt (Im Sinne von: es haben sich nur zwei Schlagzeuger beworben und die sind beide männlich)

Die Fragen sind neutral formuliert und für verschiedene politische Richtungen offen. Super!

Die Chancen sind NICHT gleich, siehe erster Abschnitt Kommentar. Die Frage kann also auch anders interpretiert werden.

Förderung weiblicher Autodidaktinnen wäre schön, weil die meisten Wettbewerbe oder Förderungen nur für junge Jazz Musiker und Musikerinnen oder Profis oder schon große sind. Es wäre eventuell damit eine Möglichkeit gegeben sichtbar zu werden.

Ich würde gerne die Auswertung sehen

Ich vermisste in der Befragung eine Auseinandersetzung mit Themen wie Rassismus oder Diskriminierung aufgrund von sexueller Identität.

Auch möchte ich noch einmal sagen, dass, zumindest meiner Erfahrung nach, man an der Hochschule nicht

Gendergerechtigkeit im Jazz. Eine Online-Umfrage unter Jazzmusiker*innen und Jazzstudent*innen in Deutschland

Martin Pfeleiderer, Lea Schäfer-Fuß, Annika Kempf, Sascha Harnisch, Anna Grünhardt, Clarissa Mühlhausen, Eszter Barta
(<https://jazzforschung.hfm-weimar.de/jazzstudie/>)

ausschließlich Diskriminierung und unsensible Verhalten ausgesetzt ist. Die allermeisten Dozierenden sind total super und aufgeschlossene, nette Menschen.

Aktive diskriminierende Dozierende, sind eher Einzelfälle. Viel häufiger sind unsensible und diskriminierende Aussagen, die sich nicht aus einer aktiven Abneigung gegenüber Minderheiten ergeben, sondern aus einer mangelnden Sensibilisierung zu Themen wie Rassismus, Sexismus und Feminismus.

Meine Beobachtung ist, dass das allgemeine Klima an den Hochschulen verschlechtert. Die Studierenden fühlen sich oft gekränkt und die Dozierenden, vor allem wenn sie älter sind, wissen nicht wie sie sich verhalten sollen oder an welchem Punkt sie ansetzen müssen um das Thema zu verstehen."

Danke überhaupt , dass ihr das macht!!

Wie schon erwähnt, wäre es auch cool gewesen, über verschiedene Ethnien , Befragungen zu machen oder auch über Gefühlslage bzw. Kommunikation im Jazz

Ich finde das der Fokus hier auch vermehrt auch auf den Befragten gelegt werden muss und mehr Fragen nötig wären, um ein detailliertes Bild zu vermitteln. Mir fehlt auch der Fokus auf Gewerkschaften und den Sozialpolitischen Kontext im Bezug auf Jazz.

Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit und viel Glück bei der Weiterverarbeitung der Forschungsergebnisse und den daraus resultierenden politischen Forderungen an den gesamtgesellschaftlichen Diskurs. Sie sind mit Ihrer notwendigen kritischen Hinterfragung der Gegebenheiten nicht alleine. Ich hoffe sehr, dass es für einen gesunden Menschen symptomatisch ist, sich eine gerechte, friedliche, liebevolle, würdevolle, respektvolle und solidarische Gesellschaft zu wünschen. Auch weil die Zeit auf diesem Planeten eigentlich dafür genutzt werden könnte - aus der Perspektive der (Jazz-)Musik - die instrumentalen Fähigkeiten zu vertiefen und an dem Erklängen "schöner" Töne zu arbeiten. Ich grüße Sie herzlich.

Manche Fragen sind etwas schwierig zu beantworten. Meiner Meinung nach gibt es noch Qualitätsunterschiede zwischen Jazzmusikerinnen und Jazzmusikern, zumindest auf quantitativer Ebene. Das soll aber nicht heißen, dass Frauen generell nicht das Potenzial hätten mind. genauso gut wie Männer zu sein. Es gibt leider noch nicht so viele gute Jazzmusikerinnen wie Jazzmusiker, was daran liegt, dass es deutlich mehr Musiker als Musikerinnen gibt. Das soll sich aber mit der Zeit unbedingt ändern und eine Balance anstreben. Und ich verstehe nicht was mit "Eigenarten des jeweiligen Geschlechts" gemeint ist - da sollte in Bezug auf diese Thematik kein Unterschied gemacht werden. Die Antwortoption "ich weiß nicht" als Ergänzung wäre empfehlenswert, da es sonst zu ungenauen Ergebnissen kommen kann.

Förderungen im Jazz sind immer gut - egal aus welchem Topf sie kommen ;-)

sehr gute Befragung!

viele Fragen bedürfen eher eines Aufsatzes, Studien und Beobachtungen, lassen sich im Rahmen dieser umfrage nur sehr oberflächlich beantworten

Danke für diese Umfrage. Die Fragestellung finde ich sehr gut. Zu bestimmten Punkten müsste man differenzierter antworten können, das würde wohl aber den Umfrage Umfang sprengen.

Befragungen sind wichtig.

Frage 29 hab ich nicht verstanden. Eigenarten der geschlechter?! Muss am generationskonflikt liegen. Mir geht es außerdem sehr viel weniger um geschlechterbenachteiligung als um intersektionale Gleichstellung von allen marginalisierten Gruppen. Und in die Richtung gehen wir mit gegenseitigem Respekt. Finde diese Umfrage lässt an manchen Stellen ein Narrativ durchblicken, dass so tut als kämpften Männer und Frauen um Raum oder Frauen und andere marginalisierte Gruppen und das finde ich einfach unnötig und am Thema vorbei. Niemand wird gecancelt, es geht einfach darum dass alle (insbesondere Institutionen) mal kurz darüber nachdenken wie sie mit anderen Menschen umgehen und ob sie das selber ok finden. Und sich entschuldigen wenn sie jemandem weh tun.